

SELBST FINDUNG

NEOS-Gründer, Bestsellerautor und Unternehmer Matthias Strolz sorgte mit einem Instagram-Video aus Indien für Aufruhr auf Social Media und in den Medien. Was machte er dort? OOOM lüftet das Geheimnis: Strolz war auf Einladung von Ex-Obama-Berater Nipun Mehta, Social-Impact-Star des Silicon Valley, zehn Tage beim „Gandhi 3.0“-Retreat in Ahmedabad, Indien. Dort trafen sich 45 Persönlichkeiten aus zwölf Ländern, um Konzepte für eine Welt des Friedens und der Nächstenliebe zu entwerfen. Wir sprachen mit Strolz über Gandhi, Drogen, seine Ayahuasca-Erlebnisse, die geplante Musik-Karriere, die aktuelle Politik – und warum sein verstorbener Vater in Indien plötzlich neben ihm saß.

Manchmal besteht das Leben aus Missverständnissen. Es war eine simple Videobotschaft aus Goa, Indien, exakt 1 Minute und 17 Sekunden lang, in der NEOS-Gründer Matthias Strolz vom „deep dive“ sprach, vom „Zurückschütteln in die Welt“, „all doors broken open, open mind, open heart, open will“ und als Höhepunkt ankündigte, künftig als Sänger durch die Lande touren zu wollen. Zehntausende sahen das Video, Tausende likten es, doch in Politik und Medien begann das große Rätselraten. War er gar auf einem „Drogen-Retreat“, lauteten die teils amüsierten, teils besorgten Kommentare. Als noch Christoph Grisse-mann in der ORF-Sendung „Willkommen Österreich“ sein Video mit weit geöffnetem Hemd parodierte, gab es kein Halten mehr.

Tatsächlich war Matthias Strolz alles andere als high. Er übte sich in Enthalt-samkeit, Abstinenz, Meditation.

Der Ex-Politiker war zu Gast bei Gandhi 3.0, einem von Obama-Berater Nipun Mehta jährlich veranstalteten Retreat im indischen Ahmedabad, wo sich Wirtschaftsführer, Wissenschaftler, aber auch Künstler, Schriftsteller und inspirierende Persönlichkeiten treffen, um Antworten auf eine Frage zu finden: Wie können wir unsere Welt zu einer besseren machen?

OOOM-Verlegerin Christina Zappella-Kindel nahm 2020 an Gandhi 3.0 teil, gemeinsam mit Pinterest-Gründer Evan Sharp und Berkeley-Wissenschaftler Dacher Keltner: „Man meditiert, betet konfessionsunabhängig, diskutiert, sitzt aber auch in völliger Stille stundenlang da. Es ist ein inspirierendes Erlebnis der anderen Art.“ Im OOOM-Gespräch erklärt Matthias Strolz, was er tatsächlich in Indien erlebte.

Ihr Instagram-Video aus Indien sorgte für große Verwirrung. Was war da los?

WEIL MANCHE GEMUTMASST HABEN: IST DER KERL DA AUF IRGEND EINEM DROGEN-RETREAT ODER WAS MACHEN DIE DA FÜR SELTSAME DINGE ESOTERISCHER ART? NEIN. DAS SIND SEHR HAND-FESTE SACHEN.

Weil manche gemutmaß haben: Ist der Kerl da auf irgendeinem Drogen-Retreat oder was machen die da für seltsame Dinge esoterischer Art? Nein. Das sind sehr handfeste Sachen: Ich war beim Gandhi 3.0-Retreat von Nipun Mehta im indischen Ahmedabad.

Einem Treffen von Persönlichkeiten aus über einem Dutzend Ländern der Welt. Was haben Sie persönlich dabei erlebt?

Eine sehr tiefe Erfahrung, die schwer in Worte zu fassen ist. Das Leben Mahatma Gandhis hat mich immer schon fasziniert, auch als politischer Mensch. Wie kann man als Kämpfer ohne Waffen ein Weltreich in die Knie zwingen? Das ist unerhört, das ist auch einmalig in der modernen Zeitgeschichte. Natürlich gerade in Jahren wie diesen ist er ein unglaublicher Mahner und ein Vorbild, dass wir sehr wohl Position beziehen können in dieser Welt, aber das dies nicht heißt, dass wir zu den Waffen greifen müssen.

Was macht man bei Gandhi 3.0 alles?

Nach fünf Tagen Eintauchen in das indische Alltagsleben – in ein Dorf ohne Elektrizität

01 NEOS-Gründer Matthias Strolz beim OOOM-Fotoshooting

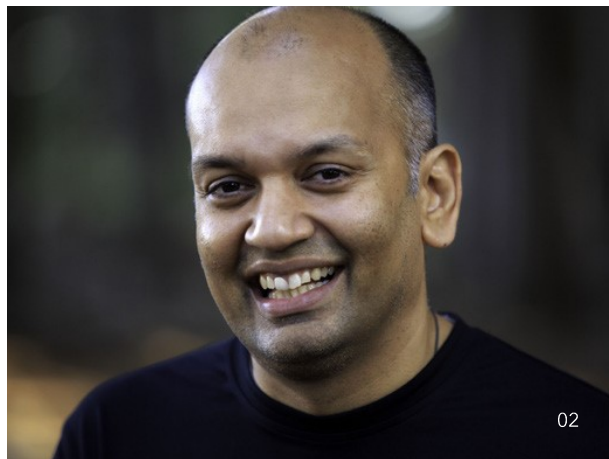


MEIN VERSTORBENER VATER WAR PLÖTZLICH SEHR PRÄSENT. DER IST WIRKLICH NEBEN MIR GEHOCKT, UND WIR WAREN IM GESPRÄCH. DA HAT ES BEI MIR DANN TRÄNEN GESCHÜTTELT.

oder den Gandhi Ashram ging es in drei Schritten vom „Me“ zum „We“ und schließlich zum „Us“. Wir haben zuerst stark nach innen geschaut, an den eigenen inneren Ort. Es sind Persönlichkeiten aus den verschiedensten Kulturkreisen zusammengekommen: die Sufi-Sängerin aus Indien ebenso wie der Tech-Milliardär und Unicorn-Gründer aus dem Silicon Valley, die ehemalige Obama-Beraterin, die an den Verfassungen im Irak und Afghanistan mitgeschrieben hat, bis zur Neurowissenschaftlerin, die Bewusstseinszustände untersucht. Jeder hat seine Sicht eingebracht. Wir sind Schicht um Schicht hineingegangen in uns. Und bei jedem hat es woanders „Klick“ gemacht.

Wo klickte es bei Ihnen?

Mein verstorbener Vater war plötzlich sehr präsent in zwei Sequenzen. Ich habe eine gute Verbindung mit der Mama und dem Papa, die beide zurück in der nicht-physischen und außerzeitlichen Welt sind. Aber das war eine ganz andere Qualität, seine plötzliche Präsenz. Der ist wirklich neben mir gehockt, gewissermaßen gesessen. Und wir waren hier im Gespräch. Da hat es bei mir dann Tränen geschüttelt.



Wie hat Ihnen die „Willkommen Österreich“-Parodie von Christoph Grissemann gefallen, der Ihr Indien-Video frei nachgespielt hat?

Alter Schwede! Unterm Strich fühle ich mich geehrt, dass sie das aufgreifen. Dass es ein Stück weit reduziert wird auf ein Drogenereignis, das es nicht gab, macht mich wieder ein bisschen stutzig. Am Tag davor habe ich drei Bier getrunken, da war ich schon leicht angesäuelt, aber das hält nicht 24 Stunden. Ich war „sober“ an dem Tag. Leute mit Meditations-, Retreat- oder Fastenerfahrung können das anders einordnen wie Leute, die mich nicht mögen. Die sagen natürlich: Super, der Trottel legt den Ball auf den Elferpunkt und geht aus dem Tor.

Drogenerfahrung haben Sie keine?

Ich habe so viel Energie und auch exzessive Energie in mir, dass ich mich davon fernhalte. Ich habe keine Erfahrung mit LSD, Heroin oder Koks, aber natürlich mit Unmengen an Alkohol zwischen 15 und 30. Da habe ich das gefühlte Lebenspensum erledigt. Ich trinke ab und zu gerne mal einen über den Schluck, aber mehr als einmal im Quartal halte ich das eh nicht aus. Und das wird immer weniger, merke ich. Auch, weil ich andere Freuden des Exzesses entdeckte. Im Dezember habe ich zum Beispiel holotropes Atmen gemacht. Das kommt eigent-

lich aus der frühen LSD-Forschung, wo man ähnliche Bewusstseinszustände ohne körperfremde Substanzen erzeugen wollte. Und das ist durch Atemtechniken gelungen. Das ist abgefahren.

Und Magic Mushrooms?

Pilze habe ich auch noch nie probiert. Ayahuasca habe ich allerdings Anfang letzten Jahres versucht. Drogen sind deppert, aber Substanzen wie Ayahuasca als Medizin zu begreifen, die einen geheiligten, rituellen Rahmen und professionelle Führung bedingt, und sich das mal anzuschauen: Why not? Da gibt es eine große Neugierde von mir.

Was hat Ayahuasca bei Ihnen ausgelöst? Mussten Sie sich übergeben?

Alle haben gekotzt. Ich habe aber das andere Ende gewählt. Ich hatte acht Tage massiven Abgang hinten. Wild, das war auch der Grund, warum ich sage, das war gut geführt und rituell eingebettet. Nur das ist verantwortungsvoll. Ayahuasca als Party-Droge zu nehmen ist völlig dumm, fahrlässig und hochgefährlich. Bei Ayahuasca war die Erfahrung einfach eine tiefe Einsicht, dass ich eine Funktion des Universums bin. Dass ich eine außerzeitliche Wesenheit bin. Ich komme wie jeder von uns aus einer außerphysischen, außerzeitlichen Dimension und begeben mich in einen menschlichen Avatar für ein paar Jahrzehnte. Das habe ich früher umgekehrt gehört, gelesen, gedacht: Ich bin ein

ICH HABE VIEL EXZESSIVE ENERGIE IN MIR. ICH HABE KEINE ERFAHRUNG MIT LSD, HEROIN ODER KOKS. AYAHUASCA HABE ICH IN EINEM RITUELLEN RAHMEN PROBIERT.

Mensch und habe eine Seele. Aber es ist anders: Ich bin eine Seele und habe einen menschlichen Avatar. Ich bin also ein galaktischer Reisender. Und ich habe dem auch einen Song gewidmet, dieser Erfahrung, „Galactic Traveler“: „Salute your galactic traveler, universe you are“. So wie halt der eine berufen ist, Fischer zu sein, die andere gerne Herbstblätter presst und die übernächste bei SOS-Mitmensch mitarbeitet, mache ich jetzt eben Musik. Ich glaube, wichtig ist, dass wir unserem Herzen folgen.

Haben Sie bei Gandhi 3.0 auch den „Weg der Stille“ gemacht?

Wir haben auch diese Beuge-Meditation gemacht eineinhalb Stunden lang und dieses Niederwerfen. Früher hätte ich gesagt: Wirf dich nieder, wenn du es brauchst. Aber hier bin ich tatsächlich in einem Zustand: open mind, open heart, open will.

02 Gandhi 3.0.-Gründer Nipun Mehta, Social-Impact-Star des Silicon Valley

03-07 Matthias Strolz beim Gandhi 3.0-Retreat in Indien (Bilder aus dem offiziellen Video)

08 Mit seiner Frau, der Malerin Irene Strolz-Taferner



DAS, WAS WIR AUSSÄEN, DAS GEDEIHT. UND DESWEGEN MÜSSEN WIR AUCH FRIEDEN SÄEN. WO SIND HUNDERT MILLIARDEN FÜR DEN FRIEDEN? WO SKALIEREN WIR FRIEDEN IM GANZ GROSSEN STIL?

Ich habe das mit Freude mitgemacht und war natürlich ergriffen. Diese dich völlig durchströmende Liebe, auch dieses Wissen, dass du eben ein Kind der Sterne bist und des Universums. So, wie das schlussendlich auch Albert Einstein gesehen hat mit seinem kosmischen Religionsbegriff. Das kannst du auch nicht erzwingen, solche Eskalationen von Liebe zu erfahren. Das geht dann auch wieder vorbei. Es schüttelt dich zurück ins Leben und in deine Alltagspflichten. Es bleibt die Frage: Wieso können wir eigentlich in dieser Qualität und Tiefe nicht weitermachen?

Und wieso nicht?

Weil es ein heiliger Raum ist, den wir gemeinsam halten, der hat einen Anfang und ein Ende. Wir sind auch Kinder von Zeit und Raum. Wir haben irgendwann beschlossen, wir kommen auf diesen dualen Übungsplaneten, in diese Erdschule vor allem zur spirituellen Reifung und zur Entfaltung entlang unseres partiell freien Willens, unserer Talente, unserer Berufungen. Das ist ein Abenteuer, und das ist gebunden an Raum und Zeit. Die eine oder andere Perle



nimmst du mit von diesen Tagen, die du dann auch im Alltag integrieren kannst. **Was können wir von Gandhi heute lernen, wo mitten in Europa Krieg ist?**

Als pragmatischer „Homo politicus“ verstehe ich die Ukraine und habe unendlichen Respekt vor diesem Aufbäumen des Mutes, der Entschlossenheit, der Wehrhaftigkeit. Und ich habe null Verständnis für diese russische Aggression, wobei mir klar ist, dass natürlich in der Vergangenheit der letzten Jahrzehnte auch da vieles falsch gelaufen ist im Umgang mit Russland. Die Deutschen mobilisieren hundert Milliarden Euro für Aufrüstung. Als ehemaliger Politiker verstehe ich das. Was ich allerdings frage, ist: Wo sind hundert Milliarden für den Frieden? Eine Lösung für diesen Planeten besteht nicht darin, dass wir vom höchsten Militärbudget, das diese Spezies Mensch jemals gesehen hat, im Jahr 2023 in noch höhere Höhen gehen, um uns wechselseitig in Schach zu halten und zu bedrohen und natürlich partiell auch an manchen Orten dieser Welt zu massakrieren. Das, was wir aussäen, das gedeiht. Und deswegen müssen wir auch Frieden säen. Wir konnten als Menschheit innerhalb von zehn Jahren mit neuen Sozialtechnologien offensichtlich die größten Unternehmen der Welt bauen wie Facebook. Wo skalieren wir Frieden im ganz großen Stil? Ich traue den Deutschen da

am meisten zu. Doch der Diskurs ist momentan nicht führbar, du giltst sofort als Naivling. Ich habe Mahatma Gandhi deshalb einen Song gewidmet. „Mahatma, he is a warrior without weapons“, singe ich. Ein Kämpfer ohne Waffen, die Hand deines Herzens. „Leading from inside“, von einem inneren Ort. **Sie haben in Indien ein Album geschrieben, mit dem Sie auch auf Tournee gehen wollen.**

Ja. Mein Part ist jedenfalls Vocals und Lyrics. Ich hatte einen unglaublichen kreativen Flow. Das war eine große Freude, aber auch eine wilde Geburt. So ein kreativer Schaffensakt ist etwas, was dich durchschüttelt und rüttelt, und du bist am Ende dann auch leer. An dem Tag, als ich das Instagram-Video aufnahm, hatte ich den letzten Song geschrieben: „What Would Love Do?“. Die erste Single kommt im April. Es ist eine Liebeserklärung ans Menschsein. Aber wir starten mit einer wilden Bestandsaufnahme. Weil was unsere Spezies hier aufführt, ist ja von außen betrachtet untragbar.

Das heißt, Indien hat Sie kreativ beflügelt?

Wenn ich mich völlig aus dem Alltagsgeschäft rausnehme und frei bin von allen Verantwortungen, familiär, beruflich, unternehmerisch, dann bricht eine Kreativität in mir aus, die ist unpackbar.

Wie klingt es, wenn Sie singen? Wie André Heller?

Ob es Gesang ist, weiß ich nicht, das wird man sehen.

Es ist eine Art Sprechgesang, mehr Sprechen als Gesang. Was die Musik betrifft, sind wir wild am Schrauben in diesen Tagen. Irgendwas hat mich auf dieses Feld gerufen. Ich glaube, das werden große Feste zum Mittanzeln, vielleicht auch Headbanging. Abgefahren irgendwie. Mein Herz hat mich dorthin geführt, mehr weiß ich auch nicht.

Zum Schluss noch ein Blick in die Niederungen der österreichischen Politik.

Was ich überall einfach spüre und sehe ist: Das Alte stirbt in einer Offensichtlichkeit, dass es mir fast den Atem nimmt beim Zuschauen. Wenn sie es auch nicht selbst erkennen, sie spüren es, dass sie am lebendigen Leibe sterben. Und die Dosis des Davonscheidens bei der Niederösterreich-Wahl war genau in jenem Umfang, dass sie nicht in einen aktiven, bewussten Sterbeprozess eintreten wollen. Oder zumindest einen vitalisierenden Gegenwurf schaffen. Unsere Generation wird noch erleben, wie hier im ganz großen Stil Neues Platz greifen wird. Derzeit stirbt das Alte und das Neue ist noch nicht da. Dass hier die FPÖ ein Vakuum füllt, das entsteht aufgrund dieses Marodierens und Sterbens. Und wir sind noch nicht am Boden angekommen. Wir müssen noch viel weiter in die Scheiße wachsen. Die optimistischste aller Erklärungen, weil ich dann doch ein Kind der Zuversicht bleibe: Hier holt der Weltgeist Schwung, um auf dem Trampolin eine Etage höher zu hüpfen, um uns in die nächste Etappe der menschlichen Evolution zu katalysieren. Das wäre meine Lieblingserklärung.